E "künstlich uhrwerckh" am Rhyydor : was wisse mer vom Lällekeenig?

Autor(en): **Miville-Seiler, Carl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): **- (2005)**

Heft 3

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-843461

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

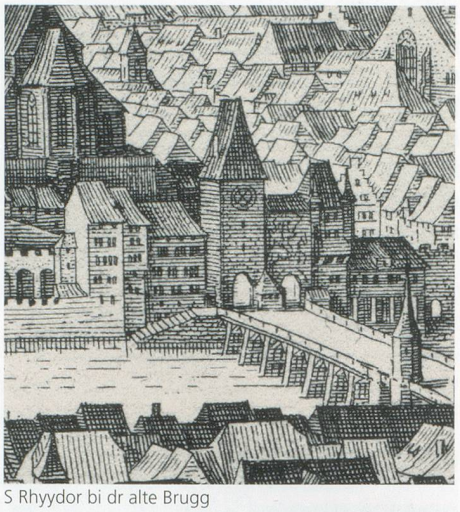
E «künstlich uhrwerckh» am Rhyydor

Was wisse mer vom Lällekeenig?

«Dä spettisch Gsell het allewyl s Kleibasel für die langi Wyl verspottet mit dr Zunge».

So stoot s im ene Gedicht vom Philipp Hindermann. Ob s wirgglig soo isch, ass dr Lällekeenig s Glaibasel verspottet und em drfir am «Voogel Gryff» d Eerezaiche dr Rugge zaige – dasch nienen in de Quelle feschtgschriibe. In gwiise Zyten isch s au aifach Moode gsi, Roothyyser und Stadtdor mit Uurwärgg z versee, wo Figuure bewegt hänn – me dängg an «Zytglogge» z Bäärn. So blybt der Lällekeenig e weenig e Mythos, aber au Mythe sinn wichtig fir d Velgger.

Mer wisse nit emol gnau, wenn dr Lällekeenig am Rhyydor aagmacht worden isch. S Door sälber – als Dail vo dr Stadtbefeschtigung – het au als Gfängnis («Keefi») dient und 1363 bis 1365 die Form bikoo, wo men uus vylen alte Helge kennt. Um s Joor 1640 umme hänn dytschi Kinschtler em Root soonigi «uhrwerckh» demonschtriert. Drno muess das Basler Woorzaichen aagschafft worde syy. Denn scho us em Joor 1697 stammt e Dokumänt, wo zaigt, ass dr Stadtuuremacher Jakob Enderlin das Wärgg «modärnisiert» het; s isch jetz nimme mit em Blämper vo dr Uur verbunde gsi, nai, s het e separate Mechanismus bikoo. Was mer au wisse: wie dr Lällekeenig uusgseet: e Kopf us Blääch mit ere Groone, wo alli Minute d Auge ruugelet und e langi Zungen uusestreggt. Me kan en im Hischtorische Museum am Seyblatz go bschaue, denn sy Blatz am alten Ort het er nimme, well s Rhyydor 1839 abgrisse worden isch. Vorhäär het alles, was vom Norde här in d Stadt yyne het welle, dur das Dor miesse.



S Rhyydor bi dr alte Brugg

Und was mer nadyyrlig au wisse: wohär dr Namme kunnt. Scho s baseldytsch Weerterbuech vom Johann Spreng vo 1760 erglääart, d Lälle – hit sait men eender Lälli – syg die uusegstreggi Zungen oder e zungenäänligen Uusschnitt am Fraueglaid und lälle: das syg ebe s Uusestregge vom Lälli oder au s Zingle vo Flamme. Fascht dreyhundeert Joor isch dr Lällekeenig am Rhyydor gsi und het in s Glaibasel iberegluegt und uff alles, wo iber d Brugg gloffen oder gfaaren isch. Nummen in dr Zyt vo dr Franzeesische Revolution, also in dr Helvetik (1798-1803) het er ewäggmiesse, well me kaini Kepf mit Groone druff me het welle gsee. Alles iber dr Lällekeenig findet men in dr Aarbet vom Albert Spycher im 166. Neyjoorsblatt vo dr GGG, 1987.

Carl Miville-Seiler